



Foto: AGRIDEA

Damit eine Neuinvestition wirtschaftlich ist, braucht es nebst technischem Verständnis auch arbeitswirtschaftliches und betriebswirtschaftliches Wissen.

Intelligent aber hohe Anforderungen

Technik kann faszinieren. Wer auf seinem Waldspaziergang zum ersten Mal einen «Holzvollernter» im Einsatz sieht, bleibt erstaunt stehen. Eine solche Holzernte-Maschine kann in einem Arbeitsgang Bäume fällen, entasten, sortieren und allenfalls aus den Ästen gleichzeitig noch Hackschnitzel machen. Solche Holzvollernter sind mit GPS und Bordcomputer ausgerüstet. Die verarbeiteten Holzmassen können gespeichert und Holzlisten ausgedruckt werden. Fahrer solcher Holzvollernter sagen: «Es braucht eine gute Schulung und mindestens ein Jahr lang intensive Erfahrung, um effizient zu arbeiten.»

Sicher sind die auf dem Landwirtschaftsbetrieb eingesetzten technischen Systeme weniger anspruchsvoll zu bedienen als ein Holzvollernter. Aber der Trend geht in Richtung Sensorik und Aktorik wie der Themenbeitrag auf Seite 3 und 4

beschreibt. Ob Melkstand, Fütterungssysteme oder Feldspritze – überall sind heute elektronische Systeme integriert, die dem Benutzer Informationen übermitteln aber auch Informationen und Eingaben erfordern. Der Einsatz dieser Technologien setzt besondere Kenntnisse voraus. Für Robert Kaufmann von ART ist klar: «Schulen und Beratung sind gefordert, das notwendige Wissen aufzuarbeiten und zu vermitteln, damit sich der technische Fortschritt nutzbringend auf den Betrieben umsetzen lässt.»

Ein Beispiel, wie die Weiterbildungsangebote ständig angepasst und die Qualität weiterentwickelt werden, zeigt die WiN-Initiative aus Nordrhein-Westfalen. Auf Seite 7 erfahren Sie mehr über die Anstrengungen zum lebendigen Informationsaustausch.

Bernhard Riedi

	Seite
Meine Meinung	2
Wir Macher und die Ohnmacht Hans Schüpbach, Leiter «Bildung und Information» ist aus den Ferien zurück. Er macht sich Gedanken zum Machertum und stellt dabei fest, dass es immer wieder gilt, seine Grenzen anzuerkennen und Ohnmacht einzugestehen.	
Das Thema	3
Mechanisierungskosten optimieren Technischer Fortschritt in Form von effizient arbeitenden und energiesparenden Verfahren wird zur grössten Herausforderung in der Agrartechnik. Christian Guler ist an der AGRIDEA für diesen Bereich zuständig und erklärt, warum das so ist.	
Recht	4
Kein Gewinnanspruch Hier geht es erneut um ein wichtiges BGGU-Urteil, welches in die Sammlung der Leitentscheide aufgenommen werden soll. Andreas Wasserfallen liefert eine Zusammenfassung.	
Treffpunkt	7
Pflanzenbau, der in die Tiefe geht Unter diesem Motto war die AGRIDEA vom 8. bis 10. Juni 2011 an den Agroline-Feldtagen. Ein begehbares Bodenprofil war der Publikumsmagnet.	
Portrait	8
Corinne Sprecher (29) ist fasziniert vom ganzheitlichen Blick auf Umweltthemen in Verbindung mit gesellschaftlichen Fragen. Dieses Interesse kann sie jetzt an der AGRIDEA umsetzen.	
www.agridea.ch	

Wir Macher und die Ohnmacht



Wir definieren Ziele für unser Tun, wir leiten zielorientierte Massnahmen ab und setzen sie zeitgerecht um, wir produzieren und evaluieren, wir sind eigentliche MacherInnen. Das gilt sicher beruflich, aber meistens auch in der Freizeit und privat. Es ist das effiziente Machen, das zählt in unserem Kulturkreis. Reflexion, beschauliches Abwägen und Demut haben derzeit eher Flaute.

Der beschränkte Einflussbereich des Machers

Und wenn ich an einem Tag trotzdem an der Sinnhaftigkeit meines Machens herum studiere, erkenne ich die Kolosse meiner Ohnmacht um mich. Zeitungen und Tagesschau melden – scheint mir – in kurzer Zeit eine Häufung von epochalen Ereignissen aus der weiten Welt und aus nächster Nähe. Die meisten davon sind unerfreulich bis katastrophal, andere lassen leise Hoffnung aufkommen. Alle aber geschehen gänzlich ohne mein aktives Zutun. Meine Rolle als Macher schrumpft unter diesem Blickwinkel gegen Null.

Epochale Ereignisse weltweit

Weit weg speit ein Vulkan und legt die hoch technisierte Luftfahrt lahm, bebt die Erde so stark, dass ein Tsunami im Kernkraftwerk Fukushima den Super-GAU mit unvorstellbar negativen Folgen verursacht. Es fällt solange kein Regen, dass Ostafrika verhungert oder es fällt zuviel Regen, bis riesige Landstriche in Ostasien und Australien ertrinken. In der arabischen Welt keimen gesellschaftliche Umwälzungen auf und führen zu blutigen Kriegen mit unabsehbaren Folgen bis zu uns. Die Hauptakteure der globalen Finanzwelt spielen mit Regierungen Katz und Maus. Rücksichtslose Exponenten der amerikanischen Politik veranstalten ein egoistisches und verantwortungsloses Treiben, das jede bisher gültige Verlässlichkeit ad absurdum führt.

Epochale Ereignisse vor meiner Haustür

Und in ganz unmittelbarer Nähe vor meiner Haustür fegt ein Jahrhundertsturm in zehn Minuten die markanten Wahrzeichen von Zofingen weg, als wären sie nie da gewesen. Mächtige 260-jährige und kräftige 60-jährige Linden als Umrahmung des Heitere-Platz, Dutzende Solitäräume in der Stadt und grossflächige Buchenkathedralen: sie leben seit der Sturmnacht vom 13. Juli nur noch in der Erinnerung.

Die Grenzen des Machers in mir

Zu all diesen Ereignissen habe ich nicht eine eigentliche «Meinung». Aber ich spüre eine tiefe Betroffenheit – je vertrauter mir die Verhältnisse vor dem Vorfall waren, umso schmerzhafter. Ich weiss: Eindrücke kommender Geschehnisse werden die Spuren der vergangenen überdecken. Aber eines bleibt: der Macher in mir muss seine Grenzen anerkennen und die oft vollkommene Ohnmacht eingestehen.

Nach diesen ausschweifenden Gedanken und den Ferien habe ich meine Arbeit wieder aufgenommen und bin in die Welt des Machens zurück gekehrt. Ist es Ihnen auch so ergangen?

Hans Schüpbach
Hans Schüpbach

Impressum

agil 9/2011

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Gabriela Renggli, Mirjam Vock, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Rita Konrad

Druck und Versand:

AGRIDEA

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.– erscheint 11-mal jährlich
ISSN 1424-1862

Mechanisierungskosten optimieren

Technischer Fortschritt in Form von effizient arbeitenden und energiesparenden Verfahren wird zur grössten Herausforderung in der Agrartechnik. Dabei wird die Informationstechnologie mit Sensortechnik zur Steuerung von Abläufen und dem Datentransfer zu einer der Schlüsseltechnologien der Zukunft. Stichworte dazu sind: Precision agriculture im Pflanzenbau und precision livestock farming in der Tierhaltung.

Optimierungspotenziale im Fokus

Was bedeuten diese Tatsachen für die Schweizer Landwirtschaft? Gemäss Ergebnissen der zentralen Auswertung von Buchhaltungsabschlüssen im Jahr 2009 muss der Schweizer Durchschnittsbetrieb mit knapp 21 ha LN und 26 GVE mindestens 2030 Franken Erlös pro ha LN erzielen, um die Mechanisierungskosten herauszuschlagen. Der globalen Entwicklung zu wachsenden Strukturen stehen unsere strukturellen Bedingungen mit einem Anteil von 70% Berg- und Hügellgebieten entgegen. Diese naturräumliche Gliederung schränkt die Betriebsgrössen und die Mechanisierung erheblich ein. Als Folge davon sind viele Betriebe auf teure Spezialtechnik aus kleinen Produktionsserien angewiesen, die im Einsatz oft eine zu geringe Auslastung aufweist. Auch strengere gesetzliche Auflagen sowie weitere Faktoren wie das höhere Lohn- und Preisniveau beeinflussen die Mechanisierungskosten. Der Markt bietet eine riesige Auswahl an Lösungen. Die Flut an Informationen kann auch überfordern und dazu führen, dass zuviel oder in die falsche Technik investiert wird. Nicht zuletzt werden Investitionsentscheide oft auch von Prestige- und anderen Überlegungen geleitet. Eine professionelle, neutrale und unabhängige Forschung, Ausbildung und Be-



Trend zu grösser und effizienter: Die Kostendegression gilt auch in der Aussenmechanisierung. Gleichzeitig steigt mit grösseren Produktionseinheiten dank moderner und schlagkräftiger Technik auch die Effizienz.

Bild: Claas

ratung im Bereich der Agrartechnik ist deshalb aktueller denn je; gerade bei immer grösser werdenden Strukturen und damit auch wachsendem Investitionsvolumen.

Der Trend weg von den Arbeitskosten hin zu immer höheren Kapital- und Fremdkosten setzt sich fort. Die Investitionskosten und damit das unternehmerische Risiko steigen aufgrund der zunehmenden Komplexität und Arbeitsleistung der agrartechnischen Systeme immer weiter an. Diese Kosten lassen sich unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht nur über Produktivitätssteigerung und höhere Absatzpreise decken. Aufgrund unserer limitierten Betriebsstrukturen gewinnt auch die Optimierung der Kostenseite entscheidend an Bedeutung. In der Agrartechnikberatung stehen heute nicht mehr Fragen zur neuesten Technik, sondern die Frage nach der für den Einzelbetrieb optimalen Mechanisierung sowie Fragen zu gesetzlichen Bestimmungen und zur Unfallverhütung im Zentrum.

Damit sind die wichtigsten Stichworte für die aktuellen Schwerpunkte umschrieben: Nicht der Technikverzicht sondern die kostengünstige Nutzung moderner

und leistungsfähiger Technik bringt Vorteile, die schlussendlich auch in der Kasse sichtbar werden. In der Praxis bedeutet dies die Senkung der Fixkosten durch höhere Auslastung. Durch Zusammenlegung von Bewirtschaftungsflächen, aber auch durch gemeinsame Nutzung von Maschinen oder durch Auslagerung an Dritte lassen sich Abschreibungs-, Zins-, Gebäude- und Versicherungskosten auf mehr Arbeitseinheiten verteilen.

Netzwerk Maschinenkosten

Mit dem jährlich erscheinenden ART-Bericht Maschinenkosten mit Kostenelementen und Entschädigungsansätzen für die Benützung von Landmaschinen bietet die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ein bewährtes und in der Landwirtschaft anerkanntes Standardwerk für Berechnungen zur innerbetrieblichen Planung, aber auch zur Festlegung von Konditionen im überbetrieblichen Maschineneinsatz und im landwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich an. Dank der hohen Akzeptanz des Maschinenkostenberichts besteht die komfortable Lage einer «unité de doctrine». In allen Regionen werden auf allen Stufen die selben Grundlagen und dieselbe Methodik zur Berechnung von Mietpreisen vermittelt und in der Praxis angewendet: für Beurteilung und Ver-



Aufgrund ihrer Topografie und der sich daraus ergebenden Strukturen sind die Mechanisierungskosten in der Schweizer Landwirtschaft oft sehr hoch. Bild: Pöttinger

Info

- Maschinenkosten: www.maschinenkosten.ch – Hier kann das Berechnungsprogramm für Maschinenkosten der Forschungsanstalt Agroscope ART heruntergeladen werden. Dazu kann der aktuelle ART-Maschinenkostenbericht sowie die Verrechnungsansätze für Schneeräumungsarbeiten als PDF heruntergeladen werden.
- Schweizerischer Verband für Landtechnik (SVLT): www.agrartechnik.ch – Hier können auch die Richtpreise für die Entschädigung von Dienstleistungen von Lohnunternehmungen herunter geladen werden:
www.agrartechnik.ch → Aktuell → Richtansätze → Richtansätze 2011
- Fahrerkurse g40, organisiert vom SVLT: www.g40.ch
- Verein Lohnunternehmer Schweiz (LU-CH): www.agro-lohnunternehmer.ch
- Interessensvertretung der Schweizer Landmaschinenbranche:
Schweizerischer Landmaschinenverband (SLV), www.slv-asma.ch
- Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft: www.bul.ch
- Dachverband Maschinenring Schweiz (MR-CH): www.maschinenring.ch
- Bundesamt für Strassenverkehr(-gesetzgebung): www.astra.admin.ch

Umfrage

Wie kann die überbetriebliche Zusammenarbeit attraktiver und sicherer werden?



Es beginnt im Kopf

«Bei der überbetrieblichen Zusammenarbeit darf sich der Nutzen nicht nur auf den unmittelbaren finanziellen Erfolg beschränken.

Weitere Aspekte wie das Einsetzen modernster Verfahren, Arbeitsspitzen brechen, geringere Arbeitszeitbelastung, mehr Freizeit usw. sind zu berücksichtigen. Mögliche Nachteile wie: Zeitliche Gebundenheit, Preisgabe von Prestige, Minderung des selbständigen Handelns, Fehlendes Vertrauen in den Andern, Ausfall von Eigenleistung können mit entsprechender Einstellung und Massnahmen abgefedert werden. Oft wird gesagt: Überbetriebliche Zusammenarbeit beginnt im Kopf».

Willi von Atzigen, SVLT, Riniken AG



Sicherheit kommt zuerst

«Im überbetrieblichen Maschineneinsatz können die Maschinen vermietet oder selber gefahren werden. Wer Maschinen vermietet, darf nur sicherheitsmässig korrekte Maschinen weitergeben. Wer Maschinen mietet, kennt zwar die Maschine weniger gut, dafür aber das Einsatzgebiet besser. Wer selber fährt kennt die Maschine aber das Einsatzgebiet weniger. Zudem haben Selbstfahrer meist neuere, sicherere Maschinen. Der Sicherheit dienen demnach der Einsatz sicherer, gut gewarteter Maschinen sowie gute Maschinen- und Geländekenntnisse».

Ruedi Burgherr, BUL, Schöftland AG



Silber-Ketten sind erfolgreich

«Oft scheitert eine Zusammenarbeit an der Verfügbarkeit der Maschine (z. B. in der Futtermittelkonservierung) oder am fehlenden Vertrauen, dass mit gemeinsam angeschafften Geräten sorgfältig umgegangen wird. Bei einer Zusammenarbeit via Maschinenring sind beide Probleme gelöst: jeder Landwirt fährt selber mit seinen Maschinen bei Kollegen, so ist der Fahrer bei einem Schadenfall auch selber verantwortlich. Durch gegenseitiges Zuarbeiten wird die Schlagkraft sogar erhöht, wie dies die Silberketten des Maschinenrings Zuger Berggebiet eindrücklich aufzeigen».

Willi Gut, LBBZ Schluethof, Cham

gleich der Wirtschaftlichkeit verschiedener technisch möglicher Verfahren, zum Vergleich der Kosten von Neu- und Occasionsmaschinen, zum Vergleich der Kosten für eigene oder gemietete Maschinen oder die Arbeitsvergabe an Dritte und zur Budgetierung der jährlichen Maschinenkosten für den Voranschlag der Erfolgsrechnung.

Diesen Konsens gilt es zu bewahren. Die Weiterentwicklung der Berechnungsmethodik und der Datengrundlagen unter Berücksichtigung der Anforderungen von Forschung, Bildung, Beratung und Praxis ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dazu. Die AGRIDEA ist deshalb aktuell daran, diese Anforderungen an den Maschinenkostenbericht zu erfassen und das Netzwerk in diesem Bereich zu visualisieren. Für eine effizientere Nutzung der bestehenden Strukturen könnte sich ein Forum eignen, in dem

die wichtigsten Akteure an einen Tisch sitzen. Mit Institutionen, Verbänden und Arbeitsgruppen wird derzeit die Machbarkeit abgeklärt.

Vielfältige Aktivitätsschwerpunkte

Für die überbetriebliche Mechanisierung hat sich der Mustervertrag für Maschinengemeinschaften in Form einer einfachen Gesellschaft bewährt. Momentan wird das in Papierform und als Excel-Programm verfügbare Hilfsmittel grundlegend aktualisiert und an die heutigen Anforderungen angepasst. Die AGIRDEA bietet im gesamten Fachbereich Bau, Hof- und Landtechnik bewährte Hilfsmittel an, die laufend weiter entwickelt und gezielt mit Neuem ergänzt werden. Die Datensammlung «Erneuerbare Energien» liefert Informationen rund um das Thema Energie; Stichworte dazu sind: Realisierbare Energieeinsparung; Möglichkei-

ten für die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien; Organisatorische, wirtschaftliche, technische und ökologische Aspekte; Rahmenbedingungen und Gesetzesgrundlagen. Er richtet sich an Bauernfamilien, die Beratung, Organisationen und weitere Interessierte. Die Schaffung einer technischen Datensammlung für Bau und Agrartechnik, wie sie für die Westschweiz in Form der Datensammlung «Machinisme et Bâtiments» bereits besteht, ist in Abklärung. Die AGRIDEA verfügt aber auch über ein umfassendes Netzwerk zu Verbänden und zu Beratungs- und Forschungsinstitutionen im In- und Ausland. Aktuell ist in diesem Bereich die Koordination der Projektsteuerungsgruppe «Kooperation». Diese hat zum Ziel, wichtige Akteure zu vernetzen und so die überbetriebliche Zusammenarbeit als mögliche Betriebsstrategie besser in der Bildung, Beratung und in der Praxis zu verankern. Zur Sichtbarmachung bestehender Netzwerke trägt auch die Schaffung neuer Plattformen wie www.agrigate.ch oder die Beratungsplattformen für Agrartechnik und Energie bei. Christian Guler

Kommentar

Agrartechnik – Intelligente Systeme stellen hohe Anforderungen

Die rasante Entwicklung von Sensorik und Aktorik im Bereich der Industrie macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt und ist eine Herausforderung für die Forschung. Schritt für Schritt können mit verschiedensten Sensoren Einflussgrößen erhoben und mittels Aktoren gesteuert werden. Ob Melkstand, Fütterungsautomat, Mähdescher oder Feldspritze – überall sind heute elektronische Systeme integriert, die dem Benutzer Informationen übermitteln aber auch Informationen und Eingaben erfordern. Diese dienen dem Bediener einerseits zur Optimierung seiner Produktion, andererseits aber auch dem effizienten Einsatz der Ressourcen mit entsprechend positivem Effekt für die Umwelt. Der Einsatz dieser Technologien setzt besondere Anwendeigenschaften voraus. Schulen und Beratung sind gefordert, das notwendige Wissen aufzuarbeiten und zu vermitteln, damit sich der technische Fortschritt sinnvoll und nutzbringend auf den Betrieben umsetzen lässt.

Robert Kaufmann, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Zum Autor



Christian Guler ist Fachmitarbeiter in der Gruppe Unternehmen, Familie, Diversifizierung. Er betreut die Fachgebiete Bau, Hof- und Landtechnik sowie die erneuerbaren Energien. Dazu gehört auch die Geschäftsführung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliches Bauen und Hoftechnik, die ALB-CH, deren Geschäftsstelle bei AGRIDEA angesiedelt ist.

Ländliche Entwicklung**Begegnung mit geschützten Schafherden**

Ein neuer Videoclip von Agridea, Pro Natura und WWF Schweiz informiert Wanderer und Biker über das richtige Verhalten im Umgang mit Herdenschutzhunden. Info: www.herdenschutzschweiz.ch

Neues Video zu Erdmandelgras

Gegen das Erdmandelgras, ein im Tessin und im Mittelland stark ausgebreitetes Problemunkraut, wurden bisher noch keine effizienten Bekämpfungsmöglichkeiten gefunden. Deshalb gilt die Hauptanstrengung gegenwärtig der Prävention, Früherkennung und Eindämmung von Befallsherden. Das Video gibt nützliche Tipps für die Bestimmung der Art. Info: www.agrigate.ch/de/pflanzenbau/ackerbau/allgemeines/324/

Nationaler Hörnerpreis

Zwei Biobauern lancieren im Rahmen ihrer Kampagne zugunsten behornter Kühe einen Fotowettbewerb. Gesucht werden die schönsten Kuh- und Ziegenhörner der Schweiz. Da der Preis an die Tierhalter und nicht an die Fotografen geht, müssen beide Adressen angegeben werden. Bis 30. September an info@yaks.ch oder an Daniel Wismer, Roti Flüo, 3926 Emd. ■

Forschung**Reben: Stärkung der natürlichen Abwehr**

Der Zusammenschluss der führenden Bordeaux-Winzer strebt eine hohe Produktequalität mit umweltschonenden Anbaumethoden an und finanziert deshalb in Projekte von Agroscope Changins-Wädenswil (ACW): Geforscht werden soll nach Pflanzenextrakten mit fungizider Wirkung, welche die natürlichen Abwehrkräfte der Reben stärken. ■

Bundeserlasse

Folgende Bundeserlasse ändern:

- zum Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz (Forschungs- und Innovationsförderungsverordnung). AS 2011/3151
- Bundesgesetz über die Raumplanung (Raumplanungsgesetz, RPG). AS 2011/2913

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern, Telefon 031 322 25 11, www.blw.admin.ch ■

Bildung**Validierung von Bildungsleistungen**

Wer Bildungsleistungen validieren möchte, kann sich nun eine Übersicht über alle Validierungsangebote sowie Informationen zum Validierungsverfahren verschaffen. Info: www.validacquis.ch ab 2012: www.berufsbildung.ch

Berufszentrum Wädenswil zu Strickhof

Durch die Zusammenlegung erhofft sich die landwirtschaftliche Berufsbildung eine Stärkung der Aus- und Weiterbildung in Lebensmitteltechnologie, Wein- und Gartenbau. So werden etwa Gärten, Labors und Kelterei der ZHAW künftig durch den Strickhof mitbenutzt. ■

Info**Unentbehrlicher Begleiter auf der Alp**

Das praxisnahe Handbuch gibt Auskunft über Pflege, Prävention, Gesundheitsförderung und das richtige Vorgehen in Notfällen. Die Autorin ist Pflegefachfrau und wurde während den eigenen Alpsommer mit Verletzungen und gefährlichen Situationen konfrontiert. Info: www.weberverlag.ch ■

Agenda**Ostschweizer Bildungsausstellung**

2. bis 6. September 2011. Ort: Olma Messegebäude St. Gallen. www.oba.sg

Fachtagung Lauch – Kohl

13. September 2011. Ort: Betrieb P. Occhini, Gemüse- und Obstkulturen, Ins. www.agrigate.ch

34. Informationstagung Agrarökonomie

15. September 2011. Ort: Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART. www.agroscope.admin.ch

Informationsveranstaltung: Interkantonale Weiterbildung Fachlehrpersonen Hauswirtschaft 2012

19. September 2011. Ort: LZ Liebegg, 5722 Gränichen. Info: www.liebegg.ch

Den Wandel gestalten – Wie können sich Gemeinden und Regionen zukunftsfähig entwickeln: 15. Internationale Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Gemeindeforschungszentrums Allianz in den Alpen

14. bis 15. Oktober 2011. Ort: Triesenberg FL. www.alpenallianz.ch

Homöopathie und Pflanzen-Heilkunde für Nutztiere

19. Oktober 2011. Ort: Gemeindezentrum Reigoldswil, www.agrigate.ch

Recht**Kein Gewinnanspruch**

Die Genehmigung eines Richtplans gilt nicht als gewinnanspruchsauflösende Einleitung des Verfahrens für die Zuweisung eines Grundstücks zu einer Bauzone.

X verkaufte im Jahre 1981 sein landwirtschaftliches Gewerbe seinem Sohn A. Er erhielt ein bis am 15. März 2006 gültiges Gewinnanspruchsrecht eingeräumt. Im Jahre 2005 genehmigten der Kanton und die betroffenen Gemeinden einen sektoriellen Richtplan für die Region, in welcher sich eines der verkauften Grundstücke befindet. Die Geschwister von A, als Erben des 1998 verstorbenen X, verlangten vom Grundbuchamt die vorläufige Eintragung eines Pfandrechts, zur Sicherung des von ihnen behaupteten Gewinnanspruchs. Das Grundbuchamt nahm diese Eintragung vor. Die von A dagegen erhobene Klage wurde vom Kantonsgericht abgewiesen. Das von A angerufene Bundesgericht hielt fest, dass für die Frage, ob innerhalb von 25 Jahren eine gewinnanspruchsauflösende Veräusserung stattgefunden habe, das am 1. Januar 1994 in Kraft getretene BGGB massgebend sei. Gemäss BGGB stellt die Zuweisung zu einer Bauzone grundsätzlich eine Veräusserung dar, welche Anspruch auf einen Anteil am Gewinn gibt. Massgebend für den Zeitpunkt der Veräusserung ist die Einleitung des Verfahrens für die Zuweisung eines landwirtschaftlichen Grundstücks zu einer Bauzone. Das Bundesgericht hielt fest, dass nur mittels Nutzungsplänen ein Grundstück einer Bauzone zugewiesen werden kann. Nur die Möglichkeit, ein Grundstück in naher Zukunft überbauen zu können, führe zu einer bedeutenden Wertsteigerung, an welcher die Gewinnanspruchsberechtigten teilhaben könnten. Selbst wenn ein Richtplan Landwirtschaftsland umfasse, würden diese Ziele damit nicht erreicht.

Öffentliche Auflage massgebend

Das Verfahren für die Zuweisung zu einer Bauzone gilt laut Bundesgericht dann als eingeleitete, wenn der fragliche Nutzungsplan öffentlich aufgelegt wird. Im Fall von A sei dies vor dem 15. März 2006 nicht der Fall gewesen und das Gewinnanspruchsrecht der Geschwister folglich verfallen. Die Klage von A wurde gutgeheissen (Urteil 5A_816/2010 vom 28.04.2011, BGE-Publikation geplant).

Andreas Wasserfallen, wa@lwp-law.ch

IALB Jahrestagung 2011 – «Nachhaltige Landwirtschaft in bäuerlicher Hand»

Wie die Sicherung der Existenzen im ländlichen Raum längerfristig gelingen kann, wurde anhand von Studien und Praxisbeispielen aus dem Raum Bayern in Fachvorträgen und -exkursionen aufgezeigt. Bei den Fachforen, Projekt- und Ideenbörsen war die Zuhörerschaft dazu aufgerufen, aktiv zur Lösungsfindung beizutragen. In dieser Form ergaben sich gute Gelegenheiten zu Austausch und Vernetzung mit den jeweiligen Sitznachbarn.

Wer auf der Suche nach einer betriebsindividuellen Zukunftslösung ist, sollte im Anpreisen seiner Produkte oder Dienstleistungen zielgruppenorientiert vorgehen und klar kommunizieren, was genau sein individueller Beitrag ist, welchen Mehrwert dieser bringt und wie er zustande kommt. Nur so kann das bunte Spektrum der multifunktionalen Landwirtschaft auf den drei Nachhaltigkeitsebenen – Wirtschaft, Ökologie und Soziales – ausgeschöpft werden. Passend dazu steht der neue Leitsatz bayerischer Agrarpolitik «Nachhaltige Landwirtschaft in bäuerli-

cher Hand». Er beruht im Wesentlichen auf Multifunktionalität und Vereinbarkeit von Lebensmittel- und Energieversorgung. Die Betriebe sollen zukunftsfähig gemacht werden, was nur gelingt, wenn deren Unterschiedlichkeit erkannt und akzeptiert wird. Der Beratung kommt in diesem Kontext eine wichtige Rolle zu: sie hat den Auftrag, Betriebe individuell zu qualifizieren sowie sie in ihren Ressourcen zu stärken. Dass dieser Auftrag in Bayern bereits gelebte Realität ist, zeigte sich sehr anschaulich auf den vielfältigen Exkursionen.

Mirjam Vock

Bioberatung

Strickhof wird biodynamisch

Der Strickhof wird um einen Ausbildungszweig reicher: Ab Herbst 2013 startet in Rheinau der Lehrgang «biologisch-dynamische Fachausbildung». Dieser Ausbildungsgang soll im Rahmen einer Partnerschaft zwischen dem Strickhof, der Stiftung Fintan, Rheinau, sowie dem Verein für biologisch dynamische Landwirtschaft realisiert werden. Geplant ist eine zwei- bis dreijährige Grundausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis. Dazu kommen zwei Jahre, die man anschliessend im Sinne einer Weiterbildung mit einem höheren Fachausweis abschliessen kann. Die heute im Biolandbau angebotene Ausbildung am Strickhof selbst läuft weiter.

Mareike Jäger, AGRIDEA

Beratung

«Pflanzenbau, der in die Tiefe geht»

Unter diesem Motto war die AGRIDEA vom 8. bis 10. Juni an den Agroline-Feldtagen 2011 in Kölliken AG präsent. Eine begehrtete Bodengrube (Bodenprofil) lockte zahlreiche BesucherInnen an den AGRIDEA-Stand.

Das 20 Meter lange Bodenprofil wurde für eine Sonderschau zur Bodenfruchtbarkeit ausgegraben und warb beim Publikum für den schonenden Umgang mit dem Boden. Diese Sonderschau wurde zusammen mit Agroscope, Bodenschutzfachstelle Bern und Agroline geplant, ausgeführt und an den Feldtagen präsentiert. Die neu gewonnenen Erkenntnisse konnten die BesucherInnen danach

Hauswirtschaft

PRE-Projekt in Uri?

Auf Initiative des Beratungsdienstes Uri fand eine erste Sitzung zu einem möglichen PRE-Projekt in Uri statt. Markus Baumann, Leiter Amt für Landwirtschaft, Jasmine Said Bucher, Geschäftsführerin Alpinavera und eine Urner Beraterin trafen sich mit Vertretungen von Organisationen sowie Bäuerinnen und Landwirten aus den verschiedenen Regionen. Die Stimmung war sehr positiv, es kamen viele spannende Ideen bezüglich eines möglichen PRE-Projektes zusammen. Die Vorschläge betrafen Themen wie Agrotourismus, Fleisch- und Milchverarbeitung, Alternativenergien, Kräuter. Zusätzliche Ideen fliessen ins weitere Vorgehen ein.

Agnes Schneider, Landwirtschaftlicher Beratungsdienst Uri

gleich beim Wettbewerb zur Bodenfruchtbarkeit nutzen. Das sind die Gewinner:

- 1. Preis** (Gutschein für 1-tägigen AGRIDEA-Kurs): Hugo Widmer, Altnau
 - 2. Preis** (Abo Datenblätter Ackerbau): Hans-Rudolf Zingg, Rapperswil
 - 3. Preis** (Merkblatt-Set): Philipp Huber, Winterthur
 - 4. – 10. Preis** (Je ein AGRIDEA-Memory-Stick): Edouard Chollet, Joungne (F); Matthias Hausammann, Unterstammheim; Willy Hauser, Dompierre; Hans Engeli, Frittschen; Hanspeter Lehmann, Oberwil; Michael Mühlebach, Tegerfelden; Julius Wüst-Köhle, Grosswangen.
- www.agroline.ch

Publikationen

Regionalentwicklung

Projekte zur regionalen Entwicklung
In der Broschüre «Wie begleitet man Projekte zur regionalen Entwicklung mit Erfolg?» werden das Instrument PRE und die spezifischen Rollen des Coaches und der kantonalen Verwaltung näher beschrieben. Die Anhänge (Ordner) bestehen aus Unterlagen zum Projektmanagement sowie praktischen Hilfsmitteln, wie Checklisten und Dokumentvorlagen. **Broschüre** (inkl. CD): 2011, 23 Seiten + 1 CD, Fr. 35.–, REG-012-BR. **Ordner** (inkl. Broschüre und CD): 2011, 124 + 23 Seiten + 1 CD, Fr. 65.–, REG-013-OR. **CD** (einzeln): Die CD enthält sämtliche Unterlagen in elektronischer Form. 2011, 1 CD, Fr. 32.–, REG-014-PC. Bezug: AGRIDEA.

Pflanzenbau

Flora der Rebberge

Die Flora der Rebberge gilt es zu fördern und zu schützen, ohne dass dabei die Qualität der Trauben leidet. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn die im Rebberg vorkommende Flora präzise bestimmt werden kann.

Feldführer: Die Farbbildungen erlauben eine schnelle und zuverlässige Bestimmung der häufigen Pflanzenarten im Rebberg. Zudem sind die Einflüsse jeder Art (günstig, unerwünscht, neutral) ersichtlich. 2011, 66 Seiten, Fr. 30.–, NAT-086-BR. **Feldführer und CD:** Die CD ergänzt den Beschrieb des Feldführers mit zusätzlichen Informationen und Fotos. 2011, 66 Seiten + 1 CD, Fr. 50.–, NAT-087-BR. Bezug: AGRIDEA.

Mechanisierung

Partikelfilter für Traktoren

Wichtige Gründe sprechen für eine Filternachrüstung von Traktoren: Vermindertes Gesundheitsrisiko, Konkurrenzfähigkeit bei öffentlichen Aufträgen, Schutz der Umwelt und Imageaspekte. Das Merkblatt gibt Tipps für die sachgerechte Nachrüstung. 2011, 4 Seiten, Fr. 2.70, MEC-021-ME. Bezug: AGRIDEA.

Aktuelle Kursdokumentationen siehe Fax-Bestellblatt.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

agrigate.ch

Newsletter
jetzt bestellen!
www.agrigate.ch

Neue Inhalte online

- Markt Kartoffeln
- Markt Zuckerrüben
- Bodenbeurteilung (mit Video)
- Problemunkräuter (Video Erdmandelgras)

Weiterbildung im Netzwerk WiN



Hildegard Kuhlmann,
Landwirtschafts-
kammer Nordrhein-
Westfalen DE,
informiert über die
WiN-Initiative.

Frage 1: Was sind die Motive und Ziele der Initiative Weiterbildung im Netzwerk (WiN)?

H.K.: Wir wollen mit WiN ein massgeschneidertes Weiterbildungsangebot für Bäuerinnen schaffen und zwar als flächendeckendes Netzwerk in allen Regionen des Landes Nordrhein-Westfalens. WiN-Angebote können als Einzelveranstaltung oder im Jahres-Abonnement (Weiterbildungs-Flatrate) genutzt werden. Mit dem WiN-Abo zum Festpreis (aktuell 130 Euro) wollen wir motivieren, fachlich «am Ball zu bleiben» und grenzenlos Weiterbildung zu nutzen. WiN soll eine breite Auswahl an Veranstaltungsorten, Themen und Terminen sicherstellen, damit jede Teilnehmerin ihr Weiterbildungspaket individuell und flexibel zusammen stellen kann. Innerbetriebliches Ziel ist es zudem, den Ressourceneinsatz für die Planung von regionalen Weiterbildungsveranstaltungen zu optimieren und die Qualität der Bildungsdienstleistungen kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Frage 2: Was sind die wichtigsten Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen mit WiN?

H.K.: Um ein WiN-Jahresprogramm mit rund 100 Veranstaltungen zu planen und zu organisieren, braucht es kreative Köpfe und motivierte regionale WiN-Koordinatorinnen. Im Team werden zentrale WiN-Schwerpunktthemen und Qualitätsstandards vereinbart und gleichzeitig

regionalen Bedürfnissen Rechnung getragen. Bäuerinnen bewerten neben dem fachlichen Input insbesondere auch den Erfahrungsaustausch in der Gruppe und den Blick hinter die Kulissen bei Seminaren-en-Tour sehr positiv. WiN liefert neue Impulse, konkrete Tipps und gibt frischen Schwung für den Alltag im Betrieb und in der Familie.

Frage 3: Was sind für die Beratung die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung?

H.K.: Beim WiN-Abo ist eine verbindliche Anmeldung für ein Jahr im Voraus für die Teilnehmerinnen schwierig. Es erfordert einen hohen Koordinations- und Kommunikationsaufwand, wenn durch kurzfristige Absagen die Seminare umorganisiert werden müssen. Frauen empfinden die Weiterbildungsgebühren vielfach als zu hoch. Die Bereitschaft, Geld in die eigene kontinuierliche Weiterbildung zu investieren, ist weniger ausgeprägt als in den Betrieb zu investieren. Es ist zudem eine hohe Herausforderung, vielfältige WiN-Angebote in Regionen mit geringer Dichte landwirtschaftlicher Betriebe vorzuhalten. WiN-Programm 2011: www.netzwerk-agrarbuero.de → Weiterbildung → WiN *Bernhard Riedi*

Aufgepickt

Rindvieh – Wanderer

Weil Wanderer meistens nur wenige Kenntnisse im Umgang mit Rindvieh haben, sind Rindviehhalter gefordert, notwendige Massnahmen zu treffen. Die BUL hat dafür eine Checkliste. www.bul.ch

Aus den Kantonen

Flawil SG: Johnny Grünenfelder (68), langjähriger Beratungsleiter des Kantons St. Gallen, ist am 12. Juli 2011 auf einer Bergtour am Säntis tödlich verunglückt.
Zollikofen BE: Robert Lehmann, Leiter der landwirtschaftlichen Bildung und Beratung am Inforama, hat aufgrund von Differenzen mit dem Amt für Landwirtschaft des Kantons Bern gekündigt.
Schwyz: Der Kanton Schwyz hat zusammen mit der Agrarinstitut der ETH Zürich eine Landwirtschaftsstrategie erarbeitet, welche die Betriebe wettbewerbsfähiger machen und die wirtschaftliche Situation verbessern soll.
Weinfelden TG: Im Kanton Thurgau wurde das erste Kompetenznetzwerk für die Ernährungswirtschaft der Schweiz

gegründet. Leiter: Frank Burose, bisher bei Agroscope Reckenholz-Tänikon ART tätig.

Brig VS: In Zusammenarbeit mit den Kantonen hat das SECO 29 Projekte der Neuen Regionalpolitik (NRP) als beispielhaft definiert. www.regionsuesse.ch → Projekte → NRP-Projekt Datenbank

Zürich: Das ETH-Kompetenzzentrum «World Food System» erhält von der Stiftung Mercator Schweiz fünf Millionen Franken zur Erforschung der ökologischen Landwirtschaft. Forschende aus verschiedenen Disziplinen werden prüfen, inwiefern das Potential ökologischer Landwirtschaft von Kleinbauern in Entwicklungsländern ausgeschöpft werden kann. www.ethlife.ethz.ch

Forum

IALB Tagung in Landshut – Was nehme ich mit?



Sabine Braun, FÜAK, Augsburg

«Meine Synthese aus Workshops und Vorträgen: Wer als Beratungsperson Veränderungsprozesse begleiten will, muss

die Landwirte – unter Aktivierung ihrer Ressourcen – in die Lösungsfindung einbeziehen. Nur so ergeben sich praktikable Lösungen. Beratungstechnisch heisst das: gebt den Landwirten das Wort, sprecht Emotionen an, fördert den Austausch, so dass die Beteiligten selbst Antworten erarbeiten. Die Tagung hat mir Mut gemacht, andere Methoden auszuprobieren – und – das Weiterbildungsprogramm der IALB inspiriert mich zu Lebenslangem Lernen.»



Viktor Vojnich, Universität West-Ungarn, Nyme

«Die Tagung war mit Fachvorträgen sowie kulturellen Programmteilen vielfältig gestaltet. Der

Vortrag zur multifunktionalen Landwirtschaft, welcher die Einbettung der vielzähligen Funktionen der Landwirtschaft in wirtschaftliche soziale und ökologische Aspekte darstellte, weckte meine Aufmerksamkeit. Im Fachforum zur „Energetischen Nutzung von Holz“ wurde gezeigt, wie in Bayern und Niederösterreich Energieholz erzeugt und verwendet wird. Auf der Exkursion zum Thema „Bioenergie“ im Bayerischen Wald sah ich nützliche Dinge, die man auch in Ungarn anwenden könnte.»



Michael Schmidhalter, Landwirtschaftszentrum Visp

«Wir Beratungs- und Lehrpersonen müssen als Bildungsanbieter die „Nachfragebrille“ aufsetzen. Weiterbildungsangebote können

und sollen gemeinsam und Regionen übergreifend entwickelt werden, müssen dann aber an die jeweilige Gegend adaptiert werden. Die Bedeutung offener Kommunikationssysteme, wie interaktives Internet, wird in der Landwirtschaft und somit in der Beratung weiter zunehmen. Um in einer vernetzten Welt Erfolg zu haben, sind wir Berater auf ein gutes Netzwerk angewiesen. Die IALB ist ein solches. Nutzen und pflegen wir es.»

Corinne Sprecher Denkerin in vernetzten Systemen

Die Weichen für meine aktuelle Tätigkeit in der Gruppe Internationale Zusammenarbeit an der AGRIDEA stellten sich während des Berufspraktikums im Rahmen meines Studiums der Umweltwissenschaften an der ETH Zürich. Dem Aufenthalt in der Ukraine folgten später weitere im Südkaukasus und in Zentralasien. Im Hauptstudium spezialisierte ich mich auf Mensch-Umweltsysteme: der ganzheitliche Blick auf Umweltthemen in Verbindung mit gesellschaftlichen Fragen – das fasziniert mich. In unserem Team beraten und begleiten wir in der Entwicklungszusammenarbeit tätige Organisationen bei Projektplanung und -umsetzung, führen Evaluationen durch, leiten Kurse, moderieren Workshops. Ein aktuelles Highlight ist die Moderation eines Visionenworkshops für junge Forschende zur zukünftigen Rolle der Schweiz

«Je n'ai pas peur de la route. Faudrait voir, faut qu'on y goûte.»

in der internationalen Zusammenarbeit. Was ich schätze an der AGRIDEA: ich werde gefordert UND gefördert. Herausfordernde Projekte bringen mich zuweilen an meine Grenzen – gelingen sie dennoch, staune ich. Diese Erfahrungen geben mir in schwierigen Situationen Sicherheit. Für mich ist es wichtig, Instrumente und Dienstleistungen mit konkretem Nutzen zu produzieren. Dies gilt auch für die Moderation eines Wissensmanagement-Kurses für AGRIDEA Mitar-

AGRIDEA aktuell

Saudi Arabien. Wie funktioniert «Beratung und Bildung in der Schweizer Landwirtschaft»? Zu diesem Thema organisierte die AGRIDEA Mitte Juli 2011 eine zehntägige Studienreise für eine 7-köpfige Delegation des Agrarministeriums Saudi Arabien. Infos: Lisa Landert.

Hirsche. Nach einer Informationstagung für Hirschhaltung haben sich alle 53 TeilnehmerInnen für eine Ausbildung angemeldet. Diese umfasst alle zwei Monate einen Kurstag während einem Jahr. Infos: Michael Buchmann

DV. Achtung neues Datum: Die diesjährige Delegiertenversammlung der AGRIDEA findet am 25. November 2011 in Châteauneuf-Sion VS statt.



Mit dem Velo unterwegs – mein ideales Reise-Tempo.

beitende. Zum Thema gibt es viel schriftliches, die Hauptaufgabe sehe ich darin, die Methoden anwendungsorientiert und zielgruppengerecht zu vermitteln. Über Jargons der Entwicklungszusammenarbeit ärgere ich mich. Diese sind manchmal auch für mich schwer verständlich – ich verwende lieber einfache Formulierungen. Da ich beruflich häufig im Ausland bin, genügen meinem Partner und mir eine kleine Dachwohnung in Zürich. Dass ich oft und gern zuhause bin – vor allem seitdem ich so viel reise – ist neu für mich. Neu ist auch, dass ich Feriendaten im Voraus fixiere. Ein Freizeitprojekt ist die Begrünung unserer Terrasse. Sonst bin ich häufig auf dem Velo anzutreffen – das richtige Reise-Tempo für mich. Die Work-Live-Balance aufrecht zu halten, liegt mir am Herzen. Das ist nicht immer ganz einfach, da ich, als junge Frau im Consulting-Business, Möglichkeiten packen will, um Erfahrungen zu sammeln und ein Netzwerk zu bauen. *Mirjam Vock*



Filmfestival in Cossonay



Pascal Miéville, seit August 2010 Pächter des Kinos in Cossonay, möchte mit Passion und vollem Einsatz das Lichtspielhaus am Leben erhalten, auch als sozialen Treffpunkt.

Als Sozialarbeiter in Yverdon widmet er einen Teil seiner Freizeit dem Kontaktieren von Produzenten, er zeigt Filme oder bedient BesucherInnen an der Kinobar. Um die bäuerliche Tradition in Cossonay und Umgebung ins rechte Licht zu rücken, hat er das Festival des ländlichen Films ins Leben gerufen. Den Zuschauern wurden sechs Filme präsentiert, welche alle dem ländlichen Leben gewidmet sind. Falls es nächstes Jahr zu einer Neuausgabe kommt, hat er schon neue Ideen: «Ich denke daran, Landwirte einzuladen, damit sie uns von ihrem Leben und ihren Erfahrungen erzählen können.» *Micheline Aubry, AGRIDEA*

Food from the roof



Nicht nur in New York ist die Begeisterung für Dachgärten entbrannt, die schon fussballfeldgrosse Flächen umfassen, Tomaten, Zwiebeln und Honig liefern – und von Passionierten betrieben werden. In Chicago wird Biolandwirtschaft auf dem Dach eines Jugendzentrums betrieben. Weitere Dachfarmen operieren in San Francisco und Sarasota (Florida); in Richfield gründete sich der erste Höhenbauernhof von Minnesota. Auch in der Schweiz bauen die «Urban Farmers» erfolgreich in der Maisonnette-Zone: Sie liefern Fisch und Gemüse von Zürichs Dächern und sind für den Prix Nature 2011 nominiert.

Info: www.nachhaltigkeit.org

«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!
Ordner Selbstversorgung
siehe Fax-Bestellblatt